

Alles nur Theater?



Fotos: Stefan Positius, Konstanz

didacta Die Autorin

Claudia Godart,

Theaterpädagogin BUT, Musiklehrerin und seit 1994 freiberuflich tätig mit zahlreichen

Theaterprojekten und -seminaren, Regiearbeiten und Inszenierungen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Leitung des Sommertheaters in Podere Marella, Italien. Künstlerische Zusammenarbeit mit verschiedenen Gruppen und Musikern. Dozentin für Schauspiel und Körpersprache in der Weiterbildung Waldkindergärten Baden-Württemberg und in der Erwachsenenfortbildung. Seit 2004 steht sie mit einem eigenen Soloprogramm auf der Bühne.

- www.very-good-art.de
- god.art@web.de

Theater kennt jeder. Aber Theaterpädagogik? Was ist das? Keith Johnston, britischer Regisseur und einer der geistigen Väter der aktuellen theaterpädagogischen Arbeit, beschreibt mit einem Satz die Grundlage und den theaterpädagogischen Arbeitsprozess: „You cannot create results; you can only create conditions in which something might happen.“

Theaterpädagogik Theaterpädagogische Arbeit versteht sich als Zusammenspiel von künstlerischen und pädagogischen Aspekten, welche durch intensive soziale Kommunikation geprägt sind. Im englischen Sprachraum führte das zum heute allgemeingültigen Begriff: „theatre work in social fields“.

Die Arbeit mit dem Element Theater schafft einen Schonraum, sich zu erproben, sich einzeln und in der Gruppe mit einem Thema zu beschäftigen. Hier gibt es kein richtig oder falsch. Eine Gruppenarbeit, die das Ausdrucksvermögen und den Blick der Beteiligten (auf das Material, das Thema, sich selbst, die Welt) schult und erweitert. Theater bietet die Möglichkeit – und hat den Anspruch – die eigene Erfahrungswelt auf künstlerisch hohem Niveau auf die Bühne zu transportieren und so anderen zugänglich zu machen. Zugleich kann es sämtliche Künste und Stilmittel wie Erzählen, Schreiben, Musik, Film und Foto, Tanz und bildende Kunst mit einbeziehen.

Körper eigene Ausdruckskraft Der Körper als zentrales Ausdrucks- und Gestaltungsmittel ist die Grundlage, sich im Raum zurecht zu finden, zu orientieren, mit der Welt in Kontakt zu treten. Der bewusste Umgang mit dem eigenen Körper macht wach für die eigene Körpersprache und bietet die Möglichkeit, die unverwechselbare eigene Ausdruckskraft zu entdecken und zu vertiefen, Präsenz und Authentizität zu verstärken, körpereigene Energie und Lebenskraft zu aktivieren.

Kreative Interaktion Die Gruppe als elementare Arbeitsform bietet die Möglichkeit und die Chance, auf vielfältige Weise mit den anderen in Kontakt zu kommen, verbal und nonverbal. Die Wahrnehmung wird geschärft, es verbessern sich Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit der Teilnehmer. Rollenqualifizierung und Kooperationsfähigkeit werden ebenso geschult wie die Auseinandersetzung mit eigenen Rollen- und Selbstkonzepten.

Soziale Kompetenz und Empathiefähigkeit werden gestärkt und weiterentwickelt sowie eigene Ressourcen erschlossen.

Theater ist Perspektivenwechsel Das Spiel und das Experiment, als wichtiges Arbeitsverfahren, ist die spielerische und forschende Herangehensweise an eine Aufgabe und typisch für den kreativen (vorerst) ergebnisoffenen Theaterprozess.

Theater bedeutet Perspektivenwechsel, den eigenen Standpunkt zu finden und verändern zu können. Neue Sichtweisen eröffnen neue Handlungsspielräume, sowohl für die Spielerinnen und Spieler als auch für die Zuschauer. Theater macht Prozesse sichtbar wie jede künstlerische Arbeit: „tun, sehen, auswerten, kritisieren und erneut tun“. Sich auf das Unvorhersehbare einzulassen, bedeutet Mut und Selbstvertrauen zu erfahren und damit den Selbstwert zu stärken, Kreativität und Phantasie zu entdecken und zu fördern.

Theater auf der Bühne Die Aufführung als öffentliche Kommunikation ist der Dialog zwischen Bühne und Zuschauerraum, zwischen Spielern und Besuchern, zwischen wechselseitigem Geben und Nehmen, Berühren und Berührt werden! Die Erfahrungen im ästhetischen Gestaltungsprozess sind intensiver, wenn es nicht nur um das Spiel, sondern auch um das Gestalten eines künstlerischen Ergebnisses geht, das sich mitteilen soll. Theaterpädagogisches Arbeiten sieht sich so als prozessorientierter Weg mit dem Ziel, eine hohe Qualität auf der Bühne zu erreichen, mit größtmöglichem Maß an Ausdruck und Intensität.

Theater im Kontext des lebenslangen Lernens Um erfolgreich handeln und kommunizieren zu können, in einer sich ständig verändernden Welt, braucht es hohe soziale Kompetenz, Ich-Stärke und die Fähigkeit zu Flexibilität und kreativer Problemlösung. Diese Entwicklung steht im Gesamtkontext der aktuellen europäischen Bildungsdiskussion. Das Konzept des lebenslangen Lernens beinhaltet neben der Vermittlung breiter, fachlicher Kompetenz die Förderung der Persönlichkeit als Ganzes, um die Lebensqualität des Menschen in beruflicher und privater Hinsicht zu steigern. „Kultur ist ein Lebens-Mittel!“

Theaterkunst initiiert Prozesse, die zur persönlichen Entwicklung und Identitätsbildung beitragen, unabhängig von Alter, sozialem Umfeld und gesellschaftlichem Status.

Die Vielfalt des Theaterspielens Eine große theaterpädagogische Methodenvielfalt aus körperorientierten, bildlich-symbolischen, ausdrucksfördernden und kreativen Arbeitsweisen steht dafür zur Verfügung. Sie eignet sich sowohl für die Arbeit an der Gestaltung von Rollen und Szenen für die Theaterbühne als auch zur Arbeit an Eigen- und Fremdwahrnehmung in Gruppen, um Verhaltensweisen aufzudecken und Handlungsalternativen auf der Bühne zu erproben und sie ins tägliche (Berufs-)Leben zu übertragen.

Und nicht zuletzt: Theater macht Spaß! Die unbeschreibliche Kraft des Augenblicks und das Spiel mit den Unvorhersehbarkeiten gibt uns die Erfahrung: Theater ist Leben in konzentrierter Form. ☒